№ 60. Freitag, den 12. März 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Post-anstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

158. Sitzung vom 10. März.

Präsident Frhr. v. Buol macht Mittheilung von dem Ableben des Abg. Rudolphi. Das Haus ehrt das Andenken desselben durch Erheben von den Sitzen.

Tagesordnung: Antrag Graf Schwerin-Löwitz, Paasche und Genossen wegen Beschränkung des Zollkredits bei der Einfuhr von Getreide und Mühlenfabrikaten. Bei Aufnahme in gemischte Transitläger und Bewilligung von Mühlenkonten soll eine vierprozentige Verzinsung des Zollbetrages erfolgen. Ferner soll die Giltigkeit der Einfuhrscheine sofort mit ihrer Ausstellung beginnen, statt, wie bisher, erst nach vier Monaten.

Abg. Graf Schwerin-Löwitz (kons.) begründet den Antrag und weist darauf hin, welchen Vorschub die zinsfreie Zollkreditgewähr der spekulativen Getreideeinfuhr leiste. Redner plädirt für Aufhebung aller Transitläger und Mühlenkonten.

Abg. Gerstenberger (Zentr.) ist für den Antrag; auch seine Freunde stimmten demselben zu.

Abg. Graf Arnim (Rp.) führt aus, aus Petitionen und sonstigen Zuschriften von Kleinmüllern gehe hinlänglich hervor, wie sehr gerade von diesen die den Großmüllern gewährten Mühlenkonten mit Zollkrediten als ungerechte Bevorzugung empfunden werde. Weiterhin verwahrt sich Redner gegen Angriffe des Abg. Richter im Abgeordnetenhause und in der „Freisinnigen Zeitung" und des Abg. Barth in der „Nation". Schließlich hält Redner noch seine früheren Anschuldigungen gegen die Berliner Mühlen aufrecht, minderwerthige Waare angekauft zu haben und bittet die verbündeten Regierungen, Hand anzulegen und dafür zu sorgen, daß nicht der Mittelstand, die kleinen Müller, der Proletarisirung verfalle.

Abg. Fischbeck (frs. Vp.) bezeichnet den vorliegenden Antrag als eine neue Ausnahmemaßregel gegen den gehaßten Handel. Die Entziehung der Zollkredite werde gerade den Großmächten zu gute kommen auf Kosten der kleinen, welche nicht so leicht den erforderlichen Mehrbedarf an Kapital würden aufbringen könnne.

Abg. Hilpert (Baier. Bauernbündler) tritt gleichfalls für den Antrag ein.

Abg. Meyer-Danzig (frk.) hält die Aufhebung der Zollkredite und der Transitläger auf jeden Fall für nöthig bezüglich aller der Läger, die nicht wirkliche Exporttransitläger seien, sondern nur dem Zwecke dienten, für Getreide, welches schließlich doch in's Inland gebracht werde, die Zollzahlung hinauszuschieben. Ganz besonders angenehm am vorliegenden Antrag sei ihm, dem Redner, die Aufhebung der zinsfreien Kredite für die Mühlenkonten.

Schatzsekretär Graf Posadowsky bemerkt zunächst auf eine Aeußerung des Abg. Rickert, er habe bei früherer Gelegenheit allerdings gesagt, theoretisch sei möglich, daß Getreide volle fünf Jahre auf Transitlager bleiben könne. (Hört! Hört! rechts.) Praktisch allerdings halte er das für ausgeschlossen, da bei so langem Lagern die Gefahr, durch Dumpfigwerden, Mäusefraß, Schwund 2c., zu groß wäre. (Hört! Hört! links. Heiterkeit.) Zu der vorliegenden Frage habe der Bundesrath noch nicht Stellung genommen.

Nach weiterer kurzer Debatte wird der Antrag gegen die entschiedene Linke angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag. Tagesordnung: Antrag Auer betr. Rechtsverhältniße der landwirthschaftlichen Arbeiter; Antrag Manteuffel betr. Bäckereiverordnung.

Vom Landtage.
Haus der Abgeordneten.

46. Sitzung vom 10. März.

Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberathung. Eisenbahnetat. Titel: Personen- und Gepäck-Verkehr.

Vor Eintritt in die Berathung theilt der Präsident den Tod des Abg. Dr. Rudolphi (Zentr.) mit. Das Haus ehrt sein Andenken in der üblichen Weise.

Abg. Böttinger (nl.) bittet den Minister, das Konzessionirungsverfahren für Kleinbahnen zu vereinfachen und seinen Einfluß geltend zu machen, daß die Anforderungen der Postverwaltung sich ermäßigen. Vielleicht errichte der Minister eine Kommission, vor der die Konzessionsangelegenheiten mündlich verhandelt werden könnten, was zu deren Beschleunigung wesentlich beitragen würde.

Minister Thielen entgegnet, daß in neuerer Zeit Einrichtungen getroffen seien, um die Beschleunigung der Projekterledigung zu sichern. Die gewünschte Kommission würde wohl kaum nach den bisherigen praktischen Erfahrungen eine Beschleunigung bewirken.

Abg. Schmieding (nl.) billigt die Vertheilung der vom Landtage zur Unterstützuug von Kleinbahnen bewilligten 13 Millionen, die fast ausschließlich der Landwirthschaft zugewendet seien. Die Regierung sei hier offenbar auf dem rechten Wege. Die Lasten, die bei den vom Staate gebauten Linien den Gemeinden dadurch aufgebürdet würden, daß von ihnen die unentgeltliche Terrainabtretung und die Hergabe von Zuschüssen gefordert werde, gingen in's Unerträgliche. Die Steuerreform habe die Gemeinden entlasten wollen; durch diese Eisenbahnpolitik sei eine Verschuldung der Gemeinden die Folge. (Beifall.)

Minister Thielen meint, man dürfe es der Regierung nicht verdenken, wenn sie bei genügenden Verkehrseinrichtungen keine Konkurrenzlinien konzessionire: es würde die Konzessionirung mit dem Grundgedanken der Verstaatlichung unvereinbar sein.

Nachdem noch mehrere Abgeordnete lokale Wünsche vorgetragen, wird die Debatte über den Einnahmetitel geschlossen. Es wird nun, nach einem gestern gefaßten Geschäftsordnungsbeschluß, die Tariffrage gesondert diskutirt.

Hierzu liegt der Antrag Broemel (frk.) vor auf Vereinfachung und Verbilligung der Personen- und Gepäcktarife auf den Staatsbahnen, ferner eine Petition des Vereins „Zonentarif", der die gleiche Forderung wie der Antrag Broemel enthält.

Die Kommission beantragt, die Petition durch Tagesordnung zu erledigen.

Nach weiterer kurzer Debatte über den Antrag Broemel, stellt Abg. v. Thiedemann (frk.) nunmehr auf's Neue seinen Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung.

Der Antrag Thiedemann wird hierauf angenommen; über die Petition des Vereins „Zonentarif", die ungefähr dasselbe will wie der Antrag Broemel, wird zur Tagesordnung übergegangen.

Alsdann wird die Weiterberathung auf Donnerstag vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. März.

— Der Kaiser hat nunmehr bestimmt, daß er den Festzug der Berliner Bürgerschaft am 23. März, Vormittags 11 Uhr, abnehmen wird.

— Der „Freis. Ztg." zufolge hat der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admiral Hollmann, sein Entlassungsgesuch eingereicht, welches jedoch vom Kaiser abgelehnt worden ist. Der Anlaß zu dem Entlassungsgesuch waren Auseinandersetzungen zwischen dem Admiral Hollmann, dem Reichskanzler und dem Schatzsekretär Grafen Posadowsky anläßlich der bekannten Denkschrift über die Marineforderungen. Der Meinungsaustausch hatte am vergangenen Freitag nach der Sitzung der Budgetkommission des Reichstages stattgefunden.

— Die Budgetkommission des Reichstages mußte heute gleich nach Beginn der Sitzung wieder vertagt werden, da der Referent für den Marineetat, Abg. Dr. Lieber, erkrankt ist. Die Berathung des Marineetats ist deshalb vorläufig auf unbestimmte Zeit ausgesetzt worden.

— Die „Köln. Ztg." tritt heute an der Spitze ihrer Ausgabe für eine Hochseeflotte ein, da bei einer längeren Blokade der Küste man zur wirksamen Vertheidigung derselben auf eine moderne Schlachtflotte angewiesen sei.

— In der Wirthschaftlichen Vereinigung des Reichstages sind bei der Berathung der Börseninterpellation am Montag die Gemüther sehr scharf aufeinandergerathen Einem Berichterstatter zufolge ist es fraglich, ob die Wirthschaftliche Vereinigung des Reichstages in ihrer jetzigen Gestalt sich überhaupt noch lange halten wird.

— Bei der Landtagsersatzwahl in Anklam wurde Rittergutsbesitzer Graf von Schwerin-Löwitz (kons.) mit allen abgegebenen 288 Stimmen gewählt.

— Der amerikanische Bimetallist Senator Wollcott hatte bei seiner kürzlichen Anwesenheit hier sich sehr zuverläßig über die Aussichten einer internationalen bimetallistischen Agitation ausgesprochen und die Theilnahme der deutschen Regierung als gesichert bezeichnet. Wie verlautet, sind die Aussichten keineswegs so glänzend. Vielmehr hat Senator Wollcott eine so wenig zuvorkommende Aufnahme mit seinen Vorschlägen gefunden, daß er eigentlich keinerlei Hoffnungen mit sich nehmen konnte. Dem amerikanischen Senator soll angedeutet worden sein, eine Konferenz der Hauptmächte, nach dem Muster der Brüsseler, werde solange für inoportun zu betrachten sein, als nicht auf Grund eingehender Vorbesprechungen in allen Hauptpunkten eine Einigung erzielt sei. Deutschland habe keinerlei Interesse daran, nochmals in dieser Frage eine Konferenz zu beschicken, deren Resultat zum Mindesten zweifelhaft, wahrscheinlich aber negativ sein würde.

— Die Bärwalder Obermühle, diese agrarische Gründung, an deren Spitze unter anderen Graf Fink von Finkenstein auf Trossin, sowie der bekannte Agitator für die Doppelwährung Rittergutsbesitzer von Sydow auf Dobberpfuhl standen, ist bekanntlich seit längerer Zeit schon in Konkurs. Jetzt ist die Konkursmasse auch rechtskräftig verurtheilt worden zur Leistung eines bedeutenden Schadenersatzes, weil festgestellt worden ist, daß die Mühle statt verkaufter reinen Kleie durch Kartoffelpülpe verfälschte Kleie geliefert hat. Man erinnert sich wohl noch, daß Graf Arnim im Reichstage, ohne jemals den Schimmer eines Beweises beibringen zu können, behauptet hatte, die von Berliner Mühlen gelieferte Kleie sei so schlecht, daß „sie die Ferkel zum Sterben bringt". Nichts derartiges ist je erwiesen

Feuilleton.

Verdrängt.

Novelle von **A. Schmidt.**

Unberechtigter Nachdruck verboten.

I.

Dichter Nebel hatte den ganzen Tag über der Stadt gelegen, jetzt, da es dunkelte, begann es in großen Flocken zu schneien. Um so behaglicher war es in dem Familienzimmer des Kommerzienraths Neumann, das, von einer Lampe hell erleuchtet und angenehm durchwärmt, einen recht freundlichen und wohnlichen Anblick bot. Trotzdem schienen sich die beiden Töchter des Kommerzienraths, Mädchen im Alter von dreizehn und vierzehn Jahren, lebhaft fortzusehnen aus diesem gemüthlichen Raume, denn während Lili, die Jüngere, vollständig zum ausgehen angekleidet, in hastiger Ungeduld im Zimmer umhertrippelte, hatte Klara das Gesicht dicht an die Scheiben des Fensters gedrückt und spähte angestrengt hinaus in das unklare Dämmerlicht der einbrechenden Winternacht. Endlich wurde ein dumpfes Rollen hörbar und das eintretende Dienstmädchen meldete, daß der Wagen bereit stehe.

„So kommt, Kinder!" rief Herr Neumann, sich vom Sofa erhebend, den beiden sich in freudigster Aufregung befindenden Mädchen zu, welche sich eiligst anschickten, den Vater zu begleiten. Die Mutter gab jedem derselben einen kleinen Blumenstrauß mit dem Auftrage, die ankommende Tante, Klotilde v. Warning, und ihr Töchterchen Elsa damit zu begrüßen.

Der Kommerzienrath drückte seiner Gattin die Hand und sagte mit freundlichem Lächeln:

„Ich danke Dir, Sophie. Alles, was Du meiner armen Schwester gutes erweisen wirst, sehe ich als mir gethan an. Richte in den Zimmern noch etwa Fehlendes zurecht und begrüße die Ankommenden mit derselben Freude und Aufmerksamkeit, wie das vor ihrem Unglücke der Fall gewesen wäre."

„Sei unbesorgt," entgegnete Frau Neumann, eine äußerst anmuthige Erscheinung, von deren Gesicht Herzensgüte und Bescheidenheit auf den ersten Blick abzulesen waren. „Ich habe die Wohnung für unsere unglücklichen Verwandten mit dem Herzen eingerichtet, mit all' dem Mitgefühl und der Theilnahme, das sie in mir hervorrufen, und ich hoffe, die Verlassenen werden bei uns ein liebes und nach den Stürmen der jüngsten Vergangenheit ruhiges Heim finden."

Herr Neumann küßte seine Frau auf die Stirn und verließ mit den beiden Mädchen das Haus. Die Mutter grüßte den Abfahrenden nochmals freundlich zu und sah ihnen nach, bis der Wagen in dem dichten Winternebel ihren Augen entschwand.

Ein seltsames Gefühl bemächtigte sich jetzt der Zurückgebliebenen. Es war ihr, als lege sich auch über ihr häusliches Glück ein düsterer Nebel, als wären Gatte und Kinder gegangen, etwas zu holen, was sie mit unbestimmter Bangigkeit erfüllte. Sie suchte sich zu beruhigen. War es ja doch des geliebten Gatten einzige Schwester, die sie zurückbrachten.

Klotilde Warning war die Wittwe eines Banquiers in Paris, welcher über ein ungeheures Vermögen zu verfügen schien bis zu dem Augenblicke, da das Haus zusammenkrachte und der Ruin desselben zum allgemeinen Staunen offenbar wurde. Das vermochte der so lange für reich Gegoltene nicht zu ertragen — ein Schuß machte seinem Leben ein Ende.

Dieses doppelte Unglück hatte Klotilde und ihre Tochter Elsa ganz hilflos gemacht. Arm und ohne Freunde waren sie allein auf Klotildens Bruder, den Kommerzienrath Neumann, angewiesen, der die Unglücklichen bereitwilligst einlud, sein Haus fortan als ihre Heimath zu betrachten.

Die beklagenswerthe Wittwe sollte in ihrem neuen Heim nichts vermissen, was zur Annehmlichkeit des Lebens gehörte. Dank dem Vermögen seiner Frau und seiner eigenen Tüchtigkeit, war Neumann in einer Lebensstellung, welche ihm die Mittel gewährte, auch seine unglücklichen Verwandten vor jeder Sorge zu bewahren. Den Gatten und Vater konnte ihnen freilich nichts ersetzen; was ihnen aber in ihrer veränderten Lebenslage Trost und Befriedigung gewähren konnte, das sollte ihnen geboten werden, das hatten sich der Kommerzienrath und seine Frau gelobt, und wollten es getreulich durchführen. Deshalb hatte man auch Klotilden die beiden behaglichsten Zimmer im Hause eingeräumt, mit der Aussicht nach dem großen Garten, denn Ruhe mußte ihr ja Wohlthat sein.

Frau Neumann hatte in den Zimmern alles das untergebracht, wovon sie glaubte, daß es in Klotilden angenehme Empfindungen hervorrufen könnte, so die Porträts von Klotildens Eltern und solchen Verwandten, welche die so schwer Geprüfte im Leben besonders lieb gehabt und die sie jetzt bei ihrem Eintritte in die neue Heimath zuerst begrüßen sollten.

Die Einrichtung in Klotildens Wohnzimmer, über dessen Thüre ein frischgrüner Kranz prangte, welcher das mit goldenen Buchstaben geschriebene „Willkommen" umschloß, bestand aus rothen Sammetmöbeln; auf der zierlichen Kommode und der vergoldeten Konsole mit darüberhängendem Spiegel standen allerlei hübsche Nippsachen. In einer Ecke stand ein alterthümlicher Kleiderschrank. Auf dem Tische vor dem Sofa aber duftete ein herrlicher Blumenstrauß in einer schön bemalten Glasvase. Die Rouleaux waren bereits herabgelassen und eine angenehme Wärme strahlte aus dem mit gesticktem Schirm verdeckten Ofen. Gleiche Behaglichkeit herrschte auch in dem anstoßenden Schlafzimmer, wenigstens nach der Ansicht der in einfach bürgerlichen Verhältnissen auferzogenen Frau Neumann, die jetzt nochmals, nachdem sie die Zimmer durch mehrere Lampen erhellen ließ, einen letzten Blick auf alles warf und mit ihrem Werke zufrieden, sich in einen Fauteuil setzend, das Eintreffen der Gäste erwartete.

Wieder beklemmte ihr eine ungewisse Ahnung das Herz. Sie hatte ihre Schwägerin nur ein einziges Mal gesehen. Es war am Tage ihrer Hochzeit gewesen und damals kam sie sich in ihrem einfachen, duftigen Brautkleide neben der hohen, eleganten Erscheinung Klotildens beinahe ärmlich, jedenfalls unendlich bescheiden vor.

Seit jener Zeit war Klotilde nicht wieder zu Besuch gekommen. Sie hatte die oft wiederholte Einladung Neumanns stets dankend abgelehnt, ihre Ablehnung, ihr Dank war verbindlich aber entschieden gewesen und so waren sich die beiden jungen Frauen nicht wieder begegnet. Die Sorge um Haus und Kinder nahm Sophie bald gänzlich in Anspruch und ließ auch ihr keine Zeit zu einem gelegentlichen Besuche der Verwandten in Paris. So, dachte sie, würde es eben auch ihrer Schwägerin ergehen.

Jetzt aber, da sie Klotilde als ein Glied in ihrer Familie aufnehmen sollte, beschlich sie doch der Gedanke, ob die an allen Luxus des Lebens gewöhnte Frau sich in ihrem einfachen Heim so leicht würde eingewöhnen können und ob die Anwesenheit derselben das so schön

worden; aber erwiesen ist jetzt, daß eine agrarische Gründung notorische Verfälschungen mit Kleie vorgenommen hat.

— Auf dem in Offenburg stattgehabten Parteitage der demokratischen und freisinnigen Parteien Badens erfolgte eine vollständige Trennung der süddeutschen Volkspartei und der freisinnigen Volkspartei.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Geschäftsordnung der Disciplinarbehörden für die Schutzgebiete.

— Der „Reichsbote" meldet aus Leuthen: Die im oberschlesischen Industriegebiet ansässigen Angehörigen des oesterreichischen Heeres haben von den vorgesetzten Militärbehörden den Befehl erhalten, sich innerhalb 24 Stunden bei ihrem Truppentheil zu stellen, was mit den Orientwirren in Verbindung gebracht wird.

— Der „Post" wird aus Konstantinopel gemeldet: „Angesichts der zahlreichen Meldungen deutscher Reichsangehöriger zum Dienst in der türkischen Armee, sowie insbesondere für das Sanitätskorps, erscheint es angezeigt, darauf hinzuweisen, daß das Kriegsministerium auf derartige Anerbietungen nicht eingeht."

— Die „Köln. Ztg." meldet aus Athen, in dortigen diplomatischen Kreisen glaube man, daß der griechische Wunsch nach neuen Verhandlungen auf Grund der Antwort Griechenlands unerfüllt bleiben und die Blokade demnächst erfolgen werde. In Athen wurde der Text der Antwort erst gestern Abend durch die Zeitungen verbreitet; die Stimmung war deshalb auch Tags über eine ruhige. — Der größte Theil der griechischen Flotte scheint nach den thessalischen Gewässern abgegangen zu sein. Im Piräus sieht man kein Schiff mehr.

— Aus Kandia meldet die „Köln. Ztg.", daß die Kämpfe vor den Thoren der Stadt noch andauern. Die Erbitterung ist fortwährend im Steigen begriffen.

— Die Befreiung der Muselmanen aus Candano war von den größten Gefahren begleitet. Die Abtheilungen der europäischen Truppen brachten 523 Mann, 1047 Frauen und Kinder und 340 Soldaten heraus.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Eine Meldung der „Polit. Korresp." aus Belgrad bezeichnet die Nachricht der „Köln. Ztg.", Exkönig Milan arbeite auf den Umsturz in Serbien hin und habe bereits mehrere Präfekten für den Plan gewonnen, als vollständig erfunden.

Das offiziöse „Fremdenblatt" dementirt die Meldung eines Grazer Blattes, daß ein österreiches Bataillon in Triest Befehl erhalten habe, sich auf Kriegsfuß zu setzen, um zur Einschiffung nach Kreta bereit zu sein.

In diplomatischen Kreisen wird versichert, der Meinungsaustausch der Kabinette sei äußerst lebhaft; allerseits herrsche die Ansicht vor, daß die griechische Antwort durchaus keinen Anlaß biete, an dem Befehl wegen der eventuell eintretenden Zwangsmaßregeln irgend etwas zu ändern. Für eine gemeinsame Aktion der Mächte dürfte sich keinerlei Schwierigkeit ergeben.

Italien.

Das Panzerschiff „Sardinia", eines der größten der italienischen Flotte, ist gestern von Spezia nach Sizilien abgegangen, um sich dem Orientgeschwader anzuschließen. Italien wird jetzt durch 15 Schiffe vetreten sein, es ist aber imstande, außer den Torpedobooten noch weitere 15 Schiffe zu entsenden und außerdem 30 Schiffe, welche dem Staat von den einzelnen Gesellschaften zur Verfügung gestellt werden für den Fall, daß Italien mit der Pazifizirung Kretas beauftragt wird. In diesem Falle würde es sofort 10 000 Mann absenden können.

Wie versichert wird, sind die Mächte übereingekommen, Griechenland die Aufforderung zugehen zu lassen, binnen 36 Stunden seine Truppen aus Kreta zurückzuziehen, widrigenfalls die griechischen Häfen von den vereinigten Geschwadern blokirt werden würden.

Frankreich.

Dem „Eclair" zufolge enthält die von Arton gelieferte Panamaliste 30 Namen, von denen die meisten bereits bekannt sind. Die noch nicht bekannten Namen sollen allgemeine Ueberraschung hervorrufen.

Der französische Marineetat stand am Dienstag im Senat zu Paris zur Verhandlung. Der Marineminister bezeichnete den Stand der Flotte als gegenwärtig gut, die Flotte brauche aber Verstärkungen, besonders im Norden, denn den Fortschritten der Gegner müsse nachgeeifert werden. In Anbetracht der Vermehrungen der fremden Flotten müsse das Programm von 1894 revidirt und erweitert werden. — Man sieht auch hieraus, daß die sensationelle Art, wie Marineforderungen in Deutschland betrieben werden, nur zur Folge hat, daß die ewige Schraube in andern Staaten stärker angezogen wird.

England.

„Standard" meldet aus Athen, der türkische Konsul in Larissa habe den Türken gerathen, die Stadt zu verlassen, da der Krieg bevorstehe.

Türkei.

Der Aufmarsch der türkischen Truppen an der mazedonischen Grenze vollzieht sich genau nach den Plänen v. d. Goltz Paschas. Dieser hat auch einen bis in's kleinste Detail ausgearbeiteten Plan eines Krieges für den türkischen Generalstab entworfen. Bei Beginn eines Krieges würde auch dieser Plan benutzt werden. — Von den deutschen Offizieren, die sich in türkischen Diensten befinden, ist bisher noch keiner an die mazedonische Grenze beordert worden.

Nachdem infolge Bezahlung des Beiramgehaltes die große Staatskasse geleert ist, befahl der Sultan unter jeder Bedingung die Aufnahme eines Anlehens. Zu diesem Zwecke soll Kiamil Pascha das Großvezirat übernehmen, was aber letzterer noch ablehnt. — Der Marineminster Hassan Pascha ist bei dem Sultan in Ungnade gefallen.

Es sind neue Ordres für eine Aktivirung von Militärtransporten ergangen. Auf der französischen Verbindungsbahn ist neuerdings eine Stockung eingetreten.

Griechenland.

In der Nähe von Kandia hat ein blutiger Kampf zwischen den Insurgenten und den Baschibozuks stattgefunden. Die Türken hatten 50 Todte. Der Kampf dauerte bei Absendung dieser Depesche fort.

Griechenland hat sein Anerbieten, seine Truppen von der türkischen Grenze zurückzuziehen, wenn die Türkei dasselbe thue, wiederholt. Der Sultan hat auch diesmal abgelehnt.

Den Blättern zufolge ist eine große Anzahl griechischer Truppen nach Macedonien abmarschirt.

Greuel auf Kreta.

Die Kreter haben sich bei der Einnahme türkischer Städte zu blutigen Greuelthaten hinreißen lassen. Die „Agenzia Stefani" berichtet darüber aus Kanea: Die vor einigen Tagen gemeldete und später in Abrede gestellte Niedermetzelung von Muselmanen bei Sitia wird jetzt bestätigt. Die Muselmanen verlangen die Ernennung einer Untersuchungskommission über diesen Vorfall. Die fremden Konsuln in Kandia stellen auf Grund von Zeugenaussagen und mit Hilfe von Namenslisten fest, daß 400 Personen in den Ortschaften Dathnes, Alhania, Siva und Episkopi getödtet wurden. In Siva wurden 66 Männer, 32 Frauen und 71 Kinder getödtet, wobei die nicht identifizirten Opfer nicht mit inbegriffen sind. Die Zahl der in der Ortschaft Kaunioni Getödteten ist nicht bekannt. Unter den nach Kandia geflüchteten Türken befinden sich 9 Verwundete, darunter ein vierjähriges Kind mit einer Schnittwunde am Halse, ein kleines Mädchen mit abgeschnittenen Ohren und mehrere sowohl durch Feuer- als durch Hiebwaffen verwundete Frauen.

Leider werden diese einer christlichen Nation durchaus unwürdigen Schlächtereien auch aus Kanea durch folgenden Bericht einer Augenzeugin an das „Berl. Tagebl." bestätigt. Der Brief lautet:

Kanea, Ende Februar 1897.

„Geehrter Herr Redakteur! Die Nachrichten in deutschen Zeitungen über Kreta habe ich wohl gelesen, aber Sie, geehrter Herr, dürfen nicht falschen Zungen Glauben schenken. Ich bin seit drei Monaten in Kanea und habe sehr viel gesehen. Ich bin weder Mohamedaner noch Grieche. Aber doch kann man es nicht mit ansehen, wenn der Grieche die mohamedanischen Leute vertreibt. Darf denn kein Mohamedaner in Ruhe sein Stücklein Brod essen? Soll immer und immer wieder der Grieche kommen und ihn vertreiben? Zweihundert mohamedanische Familien sind aus ihren Hänsern vertrieben, die Häuser geplündert und verbrannt worden. Die Griechen haben ihr Hab und Gut auf die Schiffe gebracht. Die Männer sind gekommen, haben die Dörfer in Brand gesteckt, die Frauen gefangen, die Kinder zerschnitten, den Frauen den Leib aufgeschnitten. Sechs türkische Soldaten haben sie gefangen genommen, Erdöl über sie geschüttet und angezündet. Dem Militär, das auf den Bergen als Posten oder Wache ist, haben sie ein bis zwei Monate keinen Proviant bringen lassen. Wie sie am Verhungern waren, haben die Griechen gesagt, sie sollten ihre Waffen hergeben, dann bekämen sie Brod und Wasser. Als einige nicht mehr anders konnten, haben sie die Waffen hergegeben. Dann haben die Griechen das Wasser vergiftet, und die Soldaten sind gestorben. Kann da ein Herz stillschweigen, wenn die armen Leute auf der Straße herum laufen und schreien? Die Olivenbäume, die Mandarinen- und Orangenbäume haben die Griechen zerschnitten und angezündet. Wovon sollen die Leute noch leben, war doch das ihre einzige Nahrung? Kein Herz kann sehen, wie die mohamedanischen Leute hier verdrängt werden. Warum ist die Türkei so arm? Was haben die Bäume gemacht, was die Frauen und Kinder? Die Dörfer stehen verkohlt da. Gestern hat Gott Rettung gesendet, ein deutsches Kriegsschiff „Kaiserin Augusta" kam hierher und hat auch gleich den Deutschen Muth gemacht. Es ist hinter die Berge gefahren, wo die Griechen mit den Mohamedanern kämpften, hat einige Kanonen abgeschossen. Da sind die Griechen geflohen. Als das Schiff ruhig war, haben die Griechen eine große griechische Fahne auf den Berg gesteckt und gleich wieder geschossen."

Provinzielles.

× **Gollub**, 10. März. Die Schule in Ostrowitt ist wegen Diphtheritis geschlossen. — Herr Maurermeister Hinz ist von der königl. Regierung zu Marienwerder als unbesoldetes Magistratsmitglied bestätigt. — Auf dem Gutshofe von Schloß Golau ist unter den Schweinen der Rothlauf ausgebrochen. — Herr Lehrer Knechtel, Schloß Golau, ist im Kriegerverein hierselbst zum Rendanten, Herr Stadtrendant Austen zum Beisitzer gewählt.

w **Culmsee**, 10. März. In der gestrigen Hauptversammlung des Männer-Turnvereins wurde an Stelle des 1. und 2. Turnwarts, welche ihr Amt niedergelegt haben, Buchhalter Düspohl als 1. und Gymnasiallehrrr Kühnast als 2. Turnwart gewählt. Ferner wurde beschlossen, am Fackelzuge und Umzug durch die Stadt der hiesigen Vereine zur Gedächtnißfeier Wilhelms I. theilzunehmen. — Beim Abbruch des Denble'schen Hauses am Markte wurde neben dem Fundament ein zweites, vollständig erhaltenes, entdeckt, welches sich nach der entgegengesetzten Richtung hin verlängert. Diese Entdeckung hat man auch beim Abbruch anderer Gebäude gemacht und wird deshalb angenommen, daß die ursprünglichen Straßen eine ganz andere Richtung gehabt haben. — In der gestrigen Sitzung des Festausschusses behufs Feier des hundertjährigen Geburtstages Wilhelms I. wurde das Programm dahin abgeändert, daß der Umzug der Schulen am 22. März und die Bespeisung der Kinder fortfällt. — Der heutige Kram-, Vieh- nnd Pferdemarkt war von Verkäufern zahlreich beschickt; jedoch fehlte es an Käufern. Der Geschäftsgang war ein flauer. Auf dem Pferdemarkte wurden besonders Arbeitspferde stark begehrt und erzielten ziemlich hohe Preise.

Culmer Höhe, 9. März. Gestern wurde die Magd des Besitzers S. in Zakrczewo in das Gefängniß abgeführt, weil sie ihr neugeborenes Kind getödtet und im Stall vergraben haben soll.

r **Neumark**, 10. April. Aus dem Stall des Fleischers Dzieniszewski schlugen heute 8 Uhr Abends die hellen Flammen. Die sofort alarmirte Feuerwehr hatte nach einstündiger Arbeit den Brand soweit gedämpft, daß für die Nachbargebäude jede Gefahr ausgesbloffen erscheint.

Elbing, 9. März. Unter der Anklage, die Selbsteinschätzung falsch vorgenommen zu haben, hatte sich heute, wie schon kurz erwähnt, vor dem hiesigen Schöffengericht der Rentier Vogt von hier zu verantworten. Er hatte sein Einkommen auf 2400 Mk. angegeben, während es thatsächlich 4666 Mark betrug. Der Fiskus wurde hierdurch um 66 Mark geschädigt, und V. wurde zum achtfachen Betrage der hinterzogenen Steuer, also zu 528 Mk. Geldbuße bezw., 66 Tagen Haft, verurtheilt. — Zu dem Brandunglück in der Wasserstraße ist noch folgendes mitzutheilen: Die Feuerwehr war bis spät Abends noch ununterbrochen an der Brandstelle thätig. Abends hat man endlich die Leiche des verbrannten Agenten Dreher aufgefunden. Das als vermißt gemeldete Kind der Familie Feddrich ist kürzlich gestorben, ist also nicht in den Flammen umgekommen. Der Zustand der Frau Feddrich, welche sich im Krankenhause befindet, ist hoffnungslos. Die Leiche des verbrannten Feddrich ist auch aufgefunden worden. Beim Einsturz einer Decke wurden zwei Feuerwehrleute verletzt. Das Feuer scheint durch die Fahrlässigkeit des Stadtreisenden Dreher, der im zweiten Stock wohnte, entstanden zu sein. Dreher hat das Licht brennen lassen, nachdem er sich schlafen gelegt hatte. Wahrscheinlich fiel das Licht um und setzte die Betten in Brand. Bald stand das ganze Haus in Flammen. Der Nachtwächter, der das Licht in dem Zimmer schon seit 12 Uhr bemerkt hatte, sah gegen 4 Uhr früh Flammen im Zimmer.

Gerdauen, 8. März. Der Besitzer B. aus Klein Bajohren befand sich dieser Tage in Nordenburg und traf dort seinen Knecht, welcher ein Kind beim dortigen Standesamt anmelden wollte. Nachdem Herr B. seine Geschäfte erledigt, begab er sich mit seinem Fuhrwerk nach Hause und nahm seinen Knecht mit. Diese Gefälligkeit sollte ihm indeß schlecht gelohnt werden. Zuhause angekommen, begab sich Herr B. in den Stall, während der Knecht sich ein Gewehr holte, dasselbe lud und alsdann seinem Herrn nach dem Stalle folgte. Hier angekommen, legte der Knecht die Waffe auf seinen Herrn an; der Schuß ging diesem glücklicherweise dicht am Ohr vorbei, traf aber ein werthvolles Pferd derart, daß dem Thiere der Unterkiefer zerschmettert wurde. Ferner ging die Kugel einem im Stalle befindlichen Knecht durch den Rockärmel. Das Pferd mußte vergiftet werden. Herr B. hat für die That des Knechts nicht die geringste Erklärung. Der letztere, nach dem Motiv der That befragt, erklärte, nichts zu wissen; er sei betrunken gewesen. Nur einem Zufall ist es zu verdanken, daß hier nicht ein Mord verübt wurde, es dürfte daher dem nichtswürdigen Patron eine exemplarische Strafe gewiß sein.

Königsberg, 8. März. Die Kosten, welche die Schneeabfuhr in diesem Jahre unserer Stadt verursacht hat, sind sehr bedeutend. Im Ganzen wurden von städtischen Gespannen 34 093 und von fremden Gespannen 31 700, zusammen also 65 793 Fuhren Schnee aus den Straßen geräumt; das ergiebt, die Fuhre zu 1,60 Mk. gerechnet, einen Kostenaufwand von 105 268,80 Mk.

Königsberg, 9. März. Der durch Professor Dr. Backhaus angeregte erste wissenschaftliche Kursus für ältere Landwirthe am landwirthschaftlichen Institut der Universität Königsberg vom 1. bis 6. März wurde von fünf Ehrengästen, darunter dem Oberpräsidenten Grafen von Bismarck, und 301 Theilnehmern besucht. Nicht nur aus Ostpreußen, sondern auch aus Westpreußen und sogar aus Pommern und Posen waren Hörer erschienen. Außer dieser so zahlreichen Betheiligung ist ganz besonders der rege Eifer und das Interesse zu erwähnen, mit welchem die erschienenen Herren sämmtliche 31 Vorträge verfolgten. Der Kursus legte das beste Zeugniß dafür ab, daß die Landwirthe des preußischen Ostens gewillt sind, jedes Mittel, welches sich ihnen zur Förderung ihres Gewerbes bietet, insbesondere auch die wissenschaftlichen Fortschritte zu benutzen. Am Mittwoch erfolgte per Extrazug eine Exkursion nach Tapiau zur Besichtigung der dortigen renommirten Wirthschaft des Amtsrath Schrewe. Auf dem vom akademisch-landwirthschaftlichen Verein zu Ehren der Kursustheilnehmer veranstalteten Kommers, der in glänzendster Weise verlief, wurden verschiedene Begrüßungstelegramme an Freunde und Förderer der Landwirthschaft abgesendet. Aus den Reihen der Theilnehmer heraus wurde wiederholt der Wunsch geäußert, daß derartige Kurse wiederholt werden möchten und zugleich das landwirthschaftliche Institut zu Königsberg als höhste landwirthschaftliche Lehrstätte des preußischen Ostens weiter vervollkommnet und mit der Praxis zur gegenseitigen Förderung derartige innige Fühlung nehmen möchte.

Pillau, 9. März. Ein Unteroffizier und Lazarethgehilfe vom Fußartillerieregiment von Hindersin (pommersches) Nr. 2 versuchte am vergangenen Sonntage seinem Leben durch Verschlucken einer größeren Dosis Opium ein Ende zu machen. Den Grund dafür will man in der Lösung seines Verhältnisses mit einem Mädchen sehen. Obgleich er noch in's Leben zurückgerufen werden konnte, soll er doch hoffnungslos darniederliegen.

g **Inowrazlaw**, 10. März. Trotzdem der Weg und das Wetter dem heutigen Jahrmark äußerst ungünstig waren, war doch ziemlich viel Vieh aufgetrieben. für die besten Arbeitspferde wurden Preise von 6 bis 700 Mk. gezahlt; Für gute Milchkühe 180 bis 240 Mk. Der Krammarkt war äußerst schlecht besucht.

Lokales.

Thorn, 11. März.

— [Zur Hundertjahrfeier.] Wie wir aus einem Rundschreiben des Landrathsamtsverwalters Herrn v. Schwerin entnehmen, sollen in allen Gemeinden des Kreises in den Festagen Gedächtnißeichen gepflanzt werden, die den Gemeinden aus Kreismitteln auf Grund eines Kreisausschußbeschlusses unentgeltlich überwiesen werden. Um eine möglichst allgemeine Theilnahme der Bevölkerung an der Pflanzungsfeierlichkeit zu ermöglichen, wird der Vorschlag gemacht, dieselbe möglichst überall am Sonntag, den 21. März, vorzunehmen.

— [Zur Centenarfeier.] Da anzunehmen ist, daß aus Anlaß der Feier des 100. Geburtstages Kaiser Wilhelms I. in der Zeit vom 21. bis 23. d. Mts. der Personenverkehr nach Berlin erheblich gesteigert sein wird, so hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Eisenbahndirektion angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß den erhöhten Anforderungen an den Eisenbahnbetriebsdienst ohne Störung voll entsprochen werden könne. Besondere Fahrpreisermäßigungen werden für diesen Zweck nicht gewährt.

— [Personalien.] Der Amtsgerichts-Assistent und Dolmetscher Niklewski in Thorn ist zum Sekretär und Dolmetscher bei dem Amtsgericht in Neuenburg ernannt worden.

— [Westpreußischer Provinzial-Landtag.] In der Sitzung am Mittwoch ergab die Präsenzliste 26 Abgeordnete aus dem Regierungsbezirk Danzig und 36 aus dem Regierungsbezirk Marienwerder. Der Vorsitzende von Graß-Klanin theilte mit, daß neue Petitionen der Beamten der Landesdirektion um Prüfung ihrer Gehaltsverhältnisse eingegangen seien. Die Petitionen wurden einer Kommission über-

---

geregelte Familienleben nicht ein wenig umgestalten würde.

Sie dachte mit geheimer Sorge an diese mögliche Umgestaltung, obschon von Klotilden zu erwarten war, daß sie sich in die einfacheren Verhältnisse, in denen sie ja in ihrer Jugend selbst erzogen worden, bald wieder einleben und für alle gebotenen Wohlthaten von Herzen dankbar sein würde. — — —

Jetzt rollte der Wagen heran und gleich darauf wurde es im Hause lebendig. Thüren öffneten und schlossen sich, Stimmen wurden laut. Frau Sophie erhob sich, um den Ankommenden entgegen zu gehen. Aber schon wurde die Thüre stürmisch aufgerissen und ihre beiden Mädchen sprangen, ein drittes in ihrer Mitte führend, herein.

„Hier ist unsere Else!" riefen sie. „Else ist da!"

Gleich darauf erschien Klotilde, gefolgt von ihrem Bruder, auf der Schwelle. Sie war ganz in dichten Krep gehüllt, die langen, schleppenden Gewänder verliehen ihr ein unendlich vornehmes Aussehen.

Sophie eilte ihr entgegen und reichte ihr beide Hände zum Willkomm. Frau Warning hauchte einen leichten Kuß auf Sophiens Stirn.

„Sei uns tausendmal gegrüßt, liebe Klotilde," sprach letztere in herzlichem Tone, sie innig küssend. „Möge es Dir bei uns recht gut gefallen! Ich hoffe, daß Du Dich hier bald ganz zu Hause fühlen sollst."

„O ja — es ist ganz hübsch hier," sprach Klotilde, einen prüfenden Blick in dem Raume umherwerfend.

Inzwischen war das Reisegepäck heraufgebracht worden. Frau Klotilde begann sich von den sie umschließenden Schleierhüllen zu befreien und nun zeigte es sich, daß sie noch immer eine sehr schöne Frau war. Heute wieder, wie am Tage ihrer Hochzeit, kam sich Frau Neumann neben dieser hoheitsvollen Gestalt recht klein und unbedeutend vor.

(Fortsetzung folgt.)

wiesen. Alsdann wurde der Verwaltungsbericht für 1896/97 in seinen Hauptpunkten verlesen und genehmigt. Eine kurze Debatte knüpfte sich an die Verzinsung der aus dem Provinzialfonds entnommenen Darlehne. Die Darlehne sollen mit 4 bezw. 4½ Prozent verzinst werden; diese Verzinsung wurde von mehreren Abgeordneten als etwas zu hoch angesehen. Bei dem Kapitel „Kleinbahnen“ trat Landrath v. Glasenapp für die Projekte im Kreise Marienburg ein. Abg. Schwaan-Elbing sprach energisch gegen diese Kleinbahnprojekte. Man trat alsdann in die Berathung über die Vorlage betr. weiterer Prämiirung von Kreischausseen ein. Abg. v. Auerswald-Rosenberg bat um Ueberweisung an eine Kommission. Abg. Müller-Dt. Krone glaubt, daß eine weitere Bewilligung in der ganzen Provinz mit Freuden begrüßt werden wird, und hält auch die Beibehaltung der bisherigen Chausseebauprämien für wünschenswerth. Der Antrag v. Auerswald wurde angenommen und die Angelegenheit einer Kommission von sieben Mitgliedern überwiesen. Alsdann wurde die Vorlage betr. die Einführung von Wiederholungskursen für Hebeammen angenommen. Die Vorlage wegen Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Danzig wurde gleichfalls angenommen, und die Anstellung des Assessors Goeritz als Landesassessor bei der Invaliditäts- und Altersversicherung genehmigt. — Genehmigt wurde ferner die Vorlage betr. die Bereitstellung von Mitteln zur Beschleunigung der geologisch-agronomischen Aufnahme der Provinz Westpreußen mit 4500 Mark pro Jahr, die Feststellung eines Normalbesoldungsplanes für die bei der Provinzialchausseeverwaltung angestellten Baumeister, schließlich die Vorlage betr. den Ankauf von zwei in Schwetz belegenen Parzellen zum Preise von 450 Mk. pro Morgen. Hierauf trat man in die Berathung der einzelnen Etats ein. Genehmigt wurden die Etats der Irrenanstalten Schwetz in Einnahme und Ausgabe mit 261 500 Mark, Neustadt mit 299 000 Mark, Konradstein mit 246 000 Mark, und der mit dieser Anstalt verbundenen Landwirthschaft mit 37 500 Mark; ferner die Etats der Taubstummenanstalten Marienburg mit 65 400 Mark, Schlochau mit 64 000 Mark, der Hebeammenlehranstalt Danzig mit 27 200 Mark, der Provinzialbesserungs- und Landarmenanstalt Konitz mit 200 400 Mark, der Zwangserziehungsanstalt Tempelburg mit 84 800 Mk., der Blindenanstalt Königsthal mit 87 000 Mk., des Westpreußischen Feuersocietätsfonds mit 655 500 Mk., der Westpreußischen Provinzialwittwen- und Waisenkasse mit 99 000 Mark, der Etat für Kunst und Wissenschaft mit 40 500 Mk.

— [Die Westpreußische Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt] legte dem Provinzial-Landtage den Geschäftsbericht für das letzte Geschäftsjahr vor. Danach lagen der Anstalt innerhalb dieses Zeitraums 1459 Altersrentenanträge vor; in 794 Fällen wurde eine Rente festgesetzt, 418 Fälle wurden zurückgewiesen und 27 Fälle auf andere Weise erledigt. In 334 Fällen wurde gegen die Bescheide Berufung eingelegt, von denen 137 Fälle zurückgewiesen wurden. Invalidenrentenanträge waren 2736 gestellt, von denen 1611 anerkannt, 809 zurückgewiesen und 87 auf andere Weise erledigt wurden. In 493 Fällen wurde gegen die Entscheidung Berufung eingelegt. Interessant ist die Thatsache, daß bei allen Schiedsgerichten die Zahl der Berufungssachen in den letzten 4 Jahren um mehr als die Hälfte zurückgegangen ist. Bei den Altersrenten stellt sich der Jahres-Durchschnittsbetrag bei den männlichen Versicherten auf 124,49, bei den weiblichen auf 109,06 Mk., bei den Invalidenrenten ergiebt sich ein solcher von 120,70 Mk. für männliche und von 116,80 Mark für weibliche Versicherte. Für sämmtliche Arbeitgeber dürften auch folgende Bemerkungen des Vorstandes der Anstalt besonderes Interesse haben: Die Versicherung der im festen Dienstverhältniß stehenden Arbeiter ist als nahezu durchgeführt zu betrachten, die der sogenannten freien oder unständigen Arbeiter dagegen läßt noch immer zu wünschen übrig, doch ist auch hier infolge der von der Versicherungsanstalt in den letzten Jahren in größerem Umfange festgesetzten Ordnungsstrafen ein Fortschritt bemerkbar. Auch findet das Gesetz infolge der Zunahme der Alters- und Invalidenrentner allmählich unter den Versicherten mehr Anklang und es wird infolge dessen von den Arbeitnehmern selbst mehr auf die Entrichtung der erforderlichen Beiträge geachtet. Der Vorstand hat in dem Berichtsjahre von dem ihm zustehenden Strafrechte mehr Gebrauch gemacht, wie im Vorjahre, weil er zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß bei gewissen Klassen der Arbeitgeber nur auf diese Weise eine Verfolgung der gesetzlichen Vorschriften zu erreichen ist. Es sind im Berichtsjahre in 524 Fällen (gegen 172 im Vorjahre) Ordnungsstrafen festgesetzt, welche eine Einnahme von 3776,50 Mk, (gegen 1338 Mk. im Vorjahre) ergaben. Die Einnahme der Anstalt betrug 1 962 323,50 Mk. Die Ausgabe 1 747 400,58 Mk., sodaß ein Ueberschuß von 224 021,30 Mk. verbleibt. Die Zahl der versicherungspflichtigen Personen in der Provinz wird überschläglich auf 357 000 angenommen.

— [Ueber die jugendliche Pianistin Frl. Hildegard Homann] aus Kulm, die bei dem letzten Symphonie-Konzert der Kapelle des 21. Inf.-Regts. am 18. d. mitwirken wird, finden wir in auswärtigen Zeitungen außerordentlich günstige Urtheile. Nach einem Konzert in Leipzig, bei welchem Frl. Homann mitwirkte, schrieben u. a.: das „Leipz. Tagebl.“: „Der noch jugendlichen Pianistin Frl. Homann ist eine schon recht geläufige Technik, besonders der rechten Hand, nachzurühmen — —“; die „Leipziger Neuesten Nachrichten“: „In Fräulein Hildegard Homann lernten wir eine Pianistin von guter Schule kennen.“ — Gelegentlich eines anderen Konzerts schreibt der Musikkritiker Dr. Jos. Merkel: „Mit besonderer Auszeichnung sind die Klaviervorträge des Frl. Hildegard Homann zu erwähnen. Ihre Technik ist vorzüglich ausgebildet und läßt die Spielerin nie im Stich.“ — An einer anderen Stelle lesen wir: „Die Leistung Frl. Homanns ist als die beste und ausgeglichenste des gestrigen Abends zu bezeichnen.“ — — Danach wird das letzte Symphonie-Konzert uns einen ganz besonderen Genuß bieten.

— [Der dritte Vortrag] zum Besten des Lehrerinnen-Unterstützungsvereins findet am nächsten Dienstag statt. Herr Augenarzt Dr. Kunz wird über Augenheilkunde sprechen.

— (Allgemeine Ortskrankenkasse.) Gegen die am 28. Februar stattgehabte Wahl ist dem Vernehmen nach wieder Beschwerde erhoben worden.

— [Steckbrief.] Gegen den Maurergesellen Eduard Rothert aus Thorn, geboren den 29. November 1863 in Wehlau, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Betruges verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Justiz-Gefängniß abzuliefern.

— [Russische Silberrubel] sind in letzter Zeit in hiesigen kaufmännischen Geschäften als Thaler in Zahlung gegeben worden. Die Geschäftsleute seien zur Vorsicht gemahnt, da der Silberrubel 80 Pfennig weniger werth ist, als der Thaler.

— [Ein Graudenzer Fortbildungsschüler] ist wegen Urkundenfälschung mit 8 Tagen Gefängniß bestraft worden, weil er einen Versäumnißschein eigenhändig mit der Unterschrift seines Lehrherrn versehen hatte.

— [Strafkammer] vom 10. März. Außer verschiedenen Berufungssachen wurde die Strafsache gegen den Redakteur Johannes Anton Lipinski aus Thorn wegen Beleidigung durch die Presse verhandelt. In der Nr. 261 der „Gazeta Torunska“ vom 10. November 1896 wurde ein Artikel des Graudenzer „Geselligen“ wiedergegeben, nach welchem der katholische Pfarrer Hellwig in Jehlenz bei Tuchel erklärt haben solle, daß er infolge einer Anordnung der königlichen Regierung zu Marienwerder die Kinder fortan zu den hl. Sakramenten nur in deutscher Sprache vorbereiten werde. In jenem Artikel hieß es ferner, daß in einer polnischen Versammlung beschlossen sei, dieserhalb bei dem Diözesanbischof, Herrn Dr. Redner, vorstellig zu werden und sich an den hl. Vater zu wenden, falls der Bischof den Pfarrer Hellwig nicht anweisen sollte, den Kindern den Vorbereitungsunterricht in polnischer Sprache zu ertheilen. Die „Gazeta Torunska“, als deren verantwortlicher Redakteur sich Lipinski zeichnet, knüpfte an diesen Artikel verschiedene Bemerkungen. Zum Schlusse derselben meinte sie, es dürfte sich empfehlen, eine Abbildung des Pfarrers Hellwig in tausendfältigen Exemplaren zu verbreiten, damit Jeder sich überzeugen könne, wie so ein „Musterpfarrer im Sinne des Geselligen“ aussähe. Herr Pfarrer Hellwig fand in der letzteren Bemerkung eine Beleidigung und stellte deshalb Strafantrag gegen Lipinski. Der Angeklagte behauptete, daß ihm die Absicht, den Herrn Pfarrer Hellwig zu beleidigen, fern gelegen habe. Er habe sich nur gegen den Graudenzer „Geselligen“ wenden wollen, weil dieser als Schmäher und Hetzer gegen die katholische Kirche bekannt sei. Herr Pfarrer Hellwig, als Zeuge vernommen, bekundete eidlich, daß er sich durch den betreffenden Artikel beleidigt gefühlt habe. In thatsächlicher Beziehung gab er an, daß er den Vorbereitungsunterricht ebenso, wie seine Vorgänger, den Kindern in deutscher Sprache ertheile, daß diejenigen Kinder aber, welche der deutschen Sprache nicht mächtig sind, den Unterricht von ihm in polnischer Sprache erhalten. Die Staatsanwaltschaft beantragte, den Angeklagten mit 75 Mark Geldstrafe zu belegen. Der Gerichtshof ging über diesen Antrag hinaus und verurtheilte den Angeklagten zu 150 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu dreißig Tagen Gefängniß, sprach dem Beleidigten auch die Befugniß zu, die Verurtheilung des Angeklagten in der „Gazeta Torunska“, dem „Geselligen“ und dem „Tucheler Kreisblatt“ auf Kosten des Angeklagten bekannt machen zu lassen.

— [Die gestern unter Vorbehalt von uns wiedergegebene Nachricht] von der Auffindung der Leiche des seit Sonnabend verschwundenen Poliers Finger hat sich inzwischen als unrichtig herausgestellt. Es wird allerdings angenommen, daß F. — vielleicht in angetrunkenem Zustande — bei dem Hochwasser am Sonnabend Abend in der Weichsel verunglückt ist; eine Spur von der Leiche ist jedoch bis jetzt noch nicht gefunden worden.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 3 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser war gestern Abend bis auf 3,60 Meter gefallen, steigt seitdem aber wieder, Wasserstand heute Mittag 3,90 Meter. Nach Kahnraum ist jetzt die Nachfrage bedeutend, namentlich ist in Polen viele Ladung vorhanden.

Kleine Chronik.

* Wie aus Spandau gemeldet wird, hat sich in der Artillerie-Werkstatt ein Unglücksfall ereignet. Bei der Probe-Einrichtung eines elektrischen Betriebes zersprang ein anderthalb Meter im Durchmesser haltender Schleifstein. Ein Monteur wurde getödtet, drei weitere Personen sind schwer verletzt.

* Durch Platzen eines Dampfrohres wurden am Dienstag in der Falva-Hütte bei Beuthen 14 Arbeiter verbrüht; ein Arbeiter ist todt.

* Inmitten einer Gruppe Gestellungspflichtiger wurde am Montag Abend in Harpen bei Bochum einem Betheiligten, weil er sich weigerte, weiter Harmonika zu spielen, wie er den ganzen Tag gethan hatte, von einem zweiten Betheiligten der Hals buchstäblich abgeschnitten.

* Dreifacher Soldaten-Selbstmord. In Brünn (Mähren) haben sich am Dienstag drei Soldaten des dort garnisonirenden 3. Infanterie-Regiments mit ihren Dienstgewehren erschossen.

* Welches ist die reichste Stadt in Preußen? Diese Frage sucht die „Köln. Ztg.“ zu beantworten an der Hand der Uebersicht über die Ergebnisse der Einkommen- und Ergänzungssteuerveranlagung für 1896/97: Nimmt man den Begriff „Reichthum“ absolut, also als die große Sammlung von wirthschaftlichen Gütern in einer Stadt, so kann es gar keinem Zweifel unterliegen, daß Berlin an die erste Stelle kommt. Nimmt man aber jenen Begriff relativ, d. h fragt man, wo im Durchschnitt auf den einzelnen Einwohner der größte Reichthum kommt, dann geht Frankfurt a. M. voran, und Berlin — kommt noch lange nicht. Kleinere Städte, wie Wiesbaden, Bonn und Charlottenburg gehen ihm voran, und kleinere Städte wie Kassel, Potsdam und Essen kommen ihm sehr nahe. Uebrigens steht Frankfurt a. M. nur dann unbedingt an der Spitze, wenn man die Städte nach der Einkommensteuer ordnet, die auf den Kopf der Bevölkerung kommt. Ordnet man dagegen nach der Vermögenssteuer auf den Kopf der Bevölkerung, so steht Wiesbaden obenan. Wiesbaden ist also an Vermögen die reichste Stadt, die „reichste“ Stadt schlechthin, während Frankfurt a. M. nur an Einkommen die reichste ist.

* Eine Kanzelrede. Von einem Pastor Wichmann „tau Zepel bi Criwitz in Mecklenborg“ erzählt Felix Stillfried in der Zeitschrift „Niedersachsen“ folgende originelle Kanzelrede: „Ja, dor sitt Ji Kopp bi Kopp, un wull ick hüt min Käppi von de Kanzel smiten, dat fell nich up de Ird'. Un süs des Sündags? Denn künn ick mit den Köster hier Kuhlsäg spelen un Griep, wenn uns dat Spaß mök, so leddig ist denn in de Kirch! Lüd', Lüd', denkt Ji denn gar nich an den jüngsten Dag? Wenn denn uns' Herrgott up sinen Thron sitt un all' de Minschen üm em stahn un hei de Schap tau sine Rechten stellt un de Bück tau sine Linken, denn röppt hei oz nah mi: „Johann Peter Wichmann, wo hest Du Dine Schape?“ Denn äwer düker ick mi un versteck mi in den Hümpel, dat hei mi nich gewahr ward. Hei äwer röppt taum annern Mal: „Johann Peter Wichmann, wo hest Du Dine Schape?“ Un ick düke mi noch düller un segg kein Wurd. Aewer denn röppt de Herrgott taum drüdden Mal: „Johann Peter Wichmann, wo hest Du Dine Schape?“ Un denn seih ick jo, dat helpt mich nich, und ick richt mi äwer Enn': „Ach leiw Herrgott“, segg ick „'t sünd keine Schape nich, 't sünd allens räudige Bück!“ — „Lüd', Lüd', denkt an den jüngsten Dag, dat ick nich luter Bück tau wissen bruck!“

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. März

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: fest.		10. März.
Russische Banknoten	216,40	216,55
Warschau 8 Tage	216,10	216,00
Oesterr. Banknoten	170,20	170,20
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,00	97,90
Preuß. Konsols 3½ pCt.	103,90	103,90
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,00	104,00
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,80	97,70
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	103,80	103,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	94,30	94,30
do. „ 3½ pCt. do.	100,10	100,20
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,00	99,90
„ „ 4 pCt.	102,70	102,80
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	fehlt	fehlt
Türk. Anl. C.	19,20	18,70
Italien. Rente 4 pCt.	89,20	88,80
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	87,40	87,40
Diskonto-Komm.-Anth.	202,90	201,50
Harpener Bergw.-Akt.	171,25	172,50
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	101,00	101,00
Weizen: Mai	167,75	167,25
Loko in New-York	84⅜	85 c
Roggen: Mai	122,75	123,50
Hafer: Mai	128,50	128,75
Rüböl: Mai	54,90	55,00
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	58,70	58,70
do. m. 70 M. do.	59,00	39,00
Febr. 70er	fehlt	fehlt
Mai 70er	43,90	43,90

Spiritus-Depesche.

Unverändert.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 11 März.

Loco cont. 70er	38 50 Bf.,	38,40 Gd.	38,20 bz.
März	38,80 „	38 30 „	—,— „
Frühjahr	39,00 „	38,50 „	—,— „

Thorner Getreidebericht

vom 11. März 1897.

Nach privaten Ermittelungen.

Weizen: matt, fein hochbunt 133/34 Pfd. 157—158 Mark, hell 129/30 Pfd. 155—156 Mk.

Roggen: matt, 124/25 Pfd. 106—107 Mk.

Gerste: matt, geschäftslos, Preise nominell, feine Brauwaare 135—142 Mk.

Hafer: flau, 115—120 Mk., je nach Qualität.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 11. März.

Aufgetrieben waren 283 Schweine, darunter 9 fette, für fette wurden 36—37 Mk., für magere 33—35 Mk., für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

Telegraphische Depeschen.

Rom. Nach der neuesten Meldung sind sich die drei Kaisermächte einig, um sofortige Zwangsmaßregeln gegen Griechenland zu ergreifen. England ist ebenfalls geneigt, dem beizutreten. Italien will, wenn England zusagt, ebenfalls beitreten. Das Ganze hängt nur noch von der Haltung Frankreichs ab.

Warschau, 11. März. Wasserstand der Weichsel heute 2,51 Meter.

Tarnobrzeg, 10. März. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 3,17, heute 3,08 Meter.

Tarnobrzcg, 11. März. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 3,08, heute 3,07 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

MORGEN Sonnabend, d. 13. März / Montag, den 15. März / Dienstag, den 16. März **ZIEHUNG! Metzer Dombau-Geldloose à 3 Mark 30 Pfg.**

200,000 Mark, 6261 Geldgewinne, Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.

LOOSE à 3 Mark 30 Pfg. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) sind noch zu beziehen durch **F. A. Schrader**, Haupt-Agentur, **Hannover.** Gr. Packhofstrasse 29.

In THORN zu haben bei: St. v. Kobielski, Breitestrasse und O. Drawert, Gerberstrasse.

Danksagung.

Allen denen, die bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer Mutter, Tochter, Schwägerin und Tante uns ihre herzliche Theilnahme bewiesen haben, sage ich im Namen der Hinterbliebenen innigsten Dank.

Herrmann Stein.

Ostaszewo, 10. März 1897.

Bekanntmachung.

In unserem Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus) ist die Stelle eines unverheiratheten **Hausdieners zum 1. k. M. zu besetzen.**

Neben freier Station erhält derselbe ein baares Lohn nach dem Jahres-Satze von 208 Mark.

Meldungen unter Beibringung von Zeugnissen sind bei der Oberin des Siechenhauses persönlich anzubringen.

Geeignete Militär-Anwärter erhalten den Vorzug.

Thorn, den 10. März 1897.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung eines Bauzaunes um den Bauplatz für die neue Knaben-Mittelschule auf der Wilhelmstadt haben wir einen Termin auf **Montag, den 15. d. Mts., Vormittags 11 Uhr** im Stadtbauamte anberaumt.

Angebotformulare, Bedingungen und Lagepläne sind im Stadtbauamte einzusehen, oder von dort zum Preise von 0,50 M. zu beziehen.

Thorn, den 9. März 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der **Neubau eines städtischen Schlachthauses** hierselbst soll nach dem vom Herrn Stadtbaurath **Bartholomé-Graudenz** im August 1896 gefertigten Anschlag im Ganzen oder getheilt sofort vergeben werden.

Kostenanschläge mit Zeichnungen liegen in unserem Bureau während der Dienststunden zur Einsicht aus. Beglaubigte Abschriften des ganzen Anschlages oder der einzelnen Titel können gegen 50 Pf Schreibgebühren pro Bogen von uns bezogen werden.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Schlachthausbau zu Strasburg Wpr." sind bis zum

1. April d. Js., Mittags 12 Uhr

bei uns einzureichen.

Der Ausschreibung liegen die allgemeinen Baubedingungen der Provinz Westpreußen zu Grunde.

Strasburg Wpr., den 8. März 1897.

Der Magistrat.

Die Firma Max Braun in Thorn (Nr. 542 des Firmen-Registers) ist heute gelöscht worden.

Thorn, den 8. März 1897.

Königliches Amtsgericht.

Max Braun

ersucht hierdurch seine sämmtlichen Schuldner, ihre Zahlungen an Herrn **Hermann Zucker** gegen Quittung **bis spätestens 8. April cr.** zu entrichten. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt die Klage durch den Rechtsanwalt.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 12. März cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich vor der hiesigen Pfandkammer

1 Parthie Damenwäsche und Kleidungsstücke, sowie einen größeren Posten Herren- und Damenschuhe und ca. 100 Flaschen Wein, Rum und Cognac

freiwillig versteigern.

Liebert, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Auction!

Freitag, den 19. März cr.

von 10 Uhr Vorm. ab werden im hiesigen Bürgerhospital Nachlaßgegenstände versteigert.

Der Magistrat.

Konkurs **Johann Lisinski,**
Gerberstraße 33.

Der Ausverkauf des Schuhwaarenlagers hat begonnen.

Der Verwalter.

6- bis 7000 Mark

gegen sichere **Hypothek** zu vergeben durch **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 14, I.

Wer Theilhaber sucht oder Geschäftsverkauf beabsichtigt, verlange meine **ausführlichen Prospecte.**

Wilhelm Hirsch, Mannheim.

2 gut möbl. Zimmer a. m. Burschengelaß zu vermiethen Schillerstraße 6, II.

Bei unserer Abreise nach Lübeck sagen wir allen Freunden und Bekannten **ein herzliches Lebewohl.**

Max Braun und Familie.

Mark 5000

sind am 1. April d. J. gegen sichere Hypothek **zu vergeben.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.



Hausgrundstück

in **Mocker,** mit $1^1/_2$ Morgen Land, worin eine Bäckerei betrieben wird, ist sofort preiswerth bei geringer Anz. zu verkaufen. Näheres bei **J. Freder,** Tischlermeister, Mocker, Schulstr. Nr. 3 a, neben der Mädchenschule.

Ein Fahrrad

billig abzugeben. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein noch fast neuer

Bier-Apparat

wie auch mehrere **Sophas** stehen zum Verkauf bei **M. Suchowolski,** Thorn, Elisabethstr. 14.

Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich von der Akademie zurückgekehrt bin und mich hier als

Modistin

niedergelassen habe. Nach dem **Kuhn'schen System, Berlin** ausgebildet, bin ich im Stande allen Anforderungen zu genügen und bitte ich um gütige Aufträge, deren geschmackvolle und prompte Ausführung ich zusichere. **Junge Damen,** welche das Zeichnen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden.

M. Orlowska,
akademisch geprüfte Modistin,
Tuchmacherstraße Nr. 14, I.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen.

Minna Mack Nachf.

Färberei und chemische

Wasch-Anstalt

Ludwig Kaczmarkiewicz,
THORN, 36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum **Färben u. Reinigen** aller Arten
Herren- u. Damen-Garderoben.



Vorhänge, Coulissen, Hintergründe

in künstlerischer Ausführung; **Vereins- und Gebäude-Fahnen, Flaggen, Schärpen** 2c. **Gemalte Wappen und Sprüche** für alle Festlichkeiten. **Diplome, Transparente, Rouleaux,** sowie alle vorkommenden Malereien liefert:

Wilhelm Hammann,
Düsseldorf, früher Düren.
Ateliers für Bühnenmalereien u. Fahnen-Fabrik.

Illustr. Cataloge, gemalte Entwürfe und Kostenanschläge portofrei.

Ein möbl. Zim. mit Pens. vom 1. März zu verm. Gerberstr. 14. II.

Altstädt. Markt 35, 1. Etage

Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen dortselbst.

Standesamt Mocker.

Vom 4. bis einschließl. 10. März 1897 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Arbeiter Andreas Kostecki. 2. Tochter dem Fleischermeister Alexander Wiczinski. 3 Sohn dem Arbeiter Gustav Schulz. 4. Sohn dem Arbeiter Martin Bednarek. 5. Sohn dem Arbeiter Ignatz Chojnacki 6. Sohn dem Zimmermann Franz Wisniewski 7. Sohn dem Schuhmacher Johann Szarszewski. 8. Sohn dem Schuhmacher Joseph Karaszewski. 9. Sohn dem Arbeiter Johann Krotowski. 10. Uneheliche Tochter. 11. Tochter dem Arb. August Krüger-Schönwalde. 12. Tochter dem Restaurat. Vincent Westphal. 13. Tochter dem Gärtner Heinrich Wendland. 14. Tochter dem Arbeiter Franz Waschitzki. 15. Sohn dem Arbeiter Johann Labenz. 16. Sohn dem Besitzer Joseph Gurtowski. 17. Sohn dem Lehrer a. D. Leo Zygmanowski. 18. Sohn dem Zimmergesellen August Derengowski 19. und 20. Zwillingssöhne dem Arbeiter Johann Müller.

b. als gestorben:

1. Valeria Flaczinski 2 J. 2. Martha Huth $1^1/_4$ J. 3. Ernestine Fiedler geb. Schramm 55 J. 4. Ella Mielke 7 W.

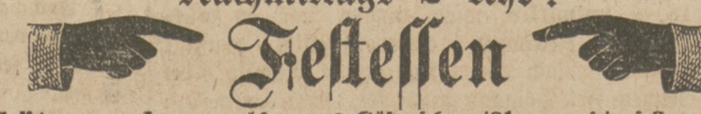
Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.

Zur Feier des 100jähr. Geburtstages Seiner Majestät d. hochseligen Kaisers Wilhelm I. findet am Montag, den 22. März 1897, vorm. 9 Uhr ein

Festschießen

statt.

Nachmittags 2 Uhr:



Festessen

im **Schützensaale,** an welchem uns Gäste sehr willkommen sein sollen.

Gedeck 2,50 Mark. — Theilnehmerliste liegt bis zum 20. d. Mts. im Schützenhause bei Herrn **Grunau** aus.

Der Vorstand.

Das III. Symphonie-Concert,

letztes dieser Saison,

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21 unter gütiger Mitwirkung des Fräulein **Hildegard Homann** (Clavier) findet

am 18. d. Mts. im großen Saale des Artushofes statt.

Billets im Vorverkauf a 1,25 Mark bei Herrn **Walter Lambeck,** an der Abendkasse 1,50 Mark.

Hiege, Stabshoboist.

Feinste Menu-Karten

(Titelbild in farbigem Prägedruck)

zum 22. März Mk. 14 per 100 Stück offerirt die

Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Zeitung.

Meine Damenschneiderei

befindet sich von heute ab

Bäckerstrasse 12, parterre.

MARIE FUHRMEISTER.

Buchhalterin,

mit allen vorkommenden Comtoirarbeiten, Krankenkassen- und Unfallversicherungswesen vollständig vertraut, seit mehreren Jahren in grösserem Geschäft thätig, sucht zur Erweiterung ihrer Kenntnisse anderweitig Stellung. Offerten an **A. Kube, Thorn** erbeten.

Zum sofortigen Antritt wird eine **tüchtige**

Buchhalterin

gesucht. Dieselbe muß schon längere Zeit an Büchern gearbeitet haben. — Meldungen sind unter **1000 Thorn** an die Exped. d. Zeitung zu richten.

2 Schriftsetzer,

tüchtig in **tabellarischem** Satz, aushilfsweise auf vier Wochen **sofort gesucht.**

Wochenlohn 20 Mark.

Buchdruckerei
Th. Ostdeutsche Zeitg.

Für mein Colonial- und Destillations-Geschäft suche per 1. April einen

Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig.

S. SIMON.

Einen tücht. Klempnergesellen

aber nur solchen, verlangt von sofort **Julius Rosenthal,** Thorn, Brückenstr. 14.

Ein möbl. Zimmer z. verm. Bäckerstraße 11.



Laboratoriumsdiener

gesucht. Junge Leute von 15—18 Jahren mit Mittelschulbildung erhalten den Vorzug. Meldungen unter **R. B. 10** an die Expedition dieser Zeitung.

Wattorin

beseitigt das **Hühnerauge über Nacht**

vollständig schmerz- und gefahrlos.

Zu haben in **Apotheken, Drogen- und Parfüm-Geschäften. Pr. Dose M. 1.--**

Allein. Fabr. **A. Prössl & Co., Nürnberg.**

In **Thorn** bei **Anders & Co.**

Laden

und kleine Wohnungen zu vermiethen bei **S. Blum,** Culmerstr. 7.

Wohnung,

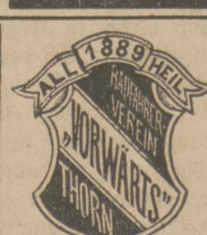
3 Zimmer, Küche, Zubehör, per I. April zu vermiethen. Näheres Culmerstr. 6, I.

1 Wohnung, 3 Zimmer, Kabinet, Küche 2c., **1 Wohnung,** 1 Zimmer 1 Kabinet, Küche 2c. vom 1. April 1897 Mauerstraße 32, zu vermiethen.

C. A. Guksch.

2. Etage,

bestehend in **3 Zim,** Küche **per 1. April** zu vermiethen **Lewin u. Littauer,** Altstädtischer Markt 25.



Heute Donnerstag: 9 Uhr Schützenhaus.

Männergesangverein „Liederfreunde".

Heute Freitag pünktlich $8^1/_2$ Uhr im **Schützenhause:**

Generalprobe mit Orchester.

Vollzähliges Erscheinen durchaus nothwendig.

Der Vorstand.

Turn- Verein.

Heute Freitag, Abends $9^1/_2$ Uhr, bei **Nicolai:**

Haupt-Versammlung

mit nachfolgender Kneipe.

Der Vorstand.

„Märker."

Freitag, den 12., Abends 8 Uhr Schützenhaus (Altdeutsches Zimmer).

Lehrerinnen-Unterstützungs-Verein.

Dienstag, den 16. März:

Vortrag

in der Aula des Gymnasiums:

„Einiges aus dem Gebiete der Augenheilkunde".

Herr Dr. med. Kunz.

Anfang Abends 8 Uhr.

Billets a 75 Pfg., Schülerbillets 50 Pfg. in der Buchhandlung von **Schwartz.**

Warda. Kittler. Nadzielski. L. Pankow. H. Freytag.

ff. Schweizer-, Tilsiter-, Edamer, holl. Gauda-, Brioler- u. Münchener-**Bierkäse,** sowie alle anderen Sorten empfiehlt

J. Stoller, Schillerstr. 1.

Harzkäse,

feinste, fette Waare, Postkiste M. 3,30 frei gegen Nachnahme, größere Posten billiger, offerirt **G. C. Luther, Quedlinburg a./H.**

Adam Kaczmarkiewicz'sche einzig echte altrenommirte

Färberei

und Haupt-Etablissement für chem. Reinigung von Herren- und Damenkleidern 2c.

Thorn, nur Gerberstraße 13/15.

Neben der Töchterschule u. Bürgerhospital

2 Wohnungen 1 Trp.,

3 Zimmer, Kabinet, Entree, Küche, Zubehör vom 1. April Hundestraße 9 zu vermiethen.

Eine herrschaftl. Wohnung,

1. Etage, Altstadt 28 am Markt, bestehend in 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen. Zu erfrag. bei **J. Lange,** Schillerstraße 17.

Ein gut möbl. Zimmer

part. m. Pension f. 2 Herrn v. 1. April. Zu erfragen in d. Expedition dieser Zeitung.

Wohnung, Part., 2 Stuben u. Küche, f. 50 T. umzugsh. sof. z. v. Hofstr. 5

Ein gut möbl. Zim. für 1 auch 2 Herren b. z. verm. Windstr. Nr. 3, 1 Treppe.

Möblirtes Zimmer

von sofort zu vermiethen Tuchmacherstr. 20.

Elisabethstr. 16

ist die ganze 1. Etage (renovirt) per 1./4. zu vermiethen. Eignet sich vorzüglich zu Bureau- und Comtorzwecken.

Herm. Lichtenfeld.

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, III. Etage, und Zubehör, **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder später zu vermiethen.

Ein gut möbl. Zim. vom 1. März zu verm. b. **B. Rosenthal,** Breitestr. 43.

Möbl. Zimmer z. v. Coppernicusstr. 24 I.

Wohnung, 2 Zimm. u. Zubehör f. oder 1 April zu verm. Coppernicusstraße 39.

Eine bessere mittlere

Familienwohnung

zum 1. April zu vermiethen Breitestr. 39.

Ein möbl. Zimmer

per 1. April cr. gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **O. R. 50** an die Expedition dieser Zeitung.

Ein Pferdestall

für **2 Pferde,** Jesuitenstraße 4, vermiethet **Max Püncheva.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.